Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 16 (1906)

Heft: 9

Buchbesprechung: Die "Nebenwirkung" der modernen allopathischen Arzneimittel

Autor: Strasser, A.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

größere Anwendung finden sollen als Fleisch und Wurstsachen, und von welcher der Alkohol, selbst unter der Form des Weines, vollständig ausgeschlossen sein soll.

Wenn diese Lebensbedingungen so weit als möglich verwirklicht sind, ja selbst dann wenn derer Verwirklichung, äußerer Umstände wegen, nicht vollständig erreicht werden kann, so handelt es sich ferner darum die Brust unserer Kinder zu entwickeln und zu erweitern. Um diesen Zweck zu erreichen, muß man bei ihnen täglich die sogenannte Lungen- oder Atmungsgymnastik vornehmen. Heutzutage ist die Brust meistens eng und sie arbeitet schlecht. Wenige Menschen verstehen zu atmen, denn sie haben es nie gelernt. Und doch, nichts ist so wichtig zu wissen: Das Kind muß angehalten werden morgens und abends, vor einem offenen Fenster, etwa zwanzig tiefe und langsame Atmungen zu machen, welche Atmungen die ganze Brust, namentlich in ihren oberen Teilen, ergiebig mit Luft ausfüllen soll. Zu diesen Atmungsbewegungen gesellen sich mit Vorteil Armbewegungen wodurch dieselben während der Einatmung sich horizontal öffnen und vertikal erheben, bei der Ausatmung aber sich senken und schließen.

Das Kind wird an diesen Uebungen freilich kein großes Vergnügen finden, aber ihre Tragweite und ihre Notwendigkeit sind so groß daß man sie dem Kinde ebenso aufdringen muß wie man ihm das Studium des A B C und der Rechnungsexempel aufdringt; obwohl nicht sehr unterhaltend, sind diese Studien dennoch unentbehrlich.

Die Erweiterung und die Ventilation der Brust werden vermehrt durch Spiele die bis zu einem Gewissen gerade außer Atem bringen. Diese Spiele befördern die Ausfuhr der Kohlensäure aus den Lungen und die Einfuhr des Sauerstoffes in dieselben, erzeugen also einen regen Luftaustausch. Das Resultat davon ist eine Erziehung der Atmungstätigkeit und in der weiteren Folge eine merkliche Vermehrung der Lungenkapazität.

Kinder müssen also sich im Laufschritt üben, Springen, Reif-, Ballspielen, Seilspringen ꝛc.

In Folge dieser sehr einfachen körperlichen Uebungen wird das Kind eine gut entwickelte Brust bekommen wo sich die Luft bis zu den entferntesten Winkeln und Alveolen erneuern kann, wo die Tuberkulose so leicht sich einnistet wenn diese entferntesten Lungenzellen, namentlich an der Spitze der Lungen, nicht genügend durchlüftet werden, untätig bleiben und zusammenschrumpfen.

Es bliebe uns nun übrig zu zeigen wie man dem Kinde eine gute, gerade Haltung angewöhnen kann, wie man es verhindern kann daß sein Rückgrat sich nicht nach vornen, nach hinten oder nach den Seiten verkrümmen soll, was namentlich geschieht wenn Kinder in der Schule stundenlang eine schiefe Haltung einnehmen und das ganz besonders wenn die Rücken und Bauchmuskeln nicht genügend entwickelt sind.

Doch davon werden wir vielleicht ein anderes Mal sprechen.

Die „Nebenwirkung" der modernen allopathischen Arzneimittel.

In A. Stubers Verlag in Würzburg veröffentlicht Professor Dr. Otto Seifert unter obigen Titel eine Broschüre. Dr. A. Straßer unterzieht nun diese Arbeit in den „Blättern für klinische Hydrotherapie" der folgenden Kritik:

„Bei der Unmaße von neueren Arzneimitteln ist es immer verdienstlich, wenn in das ungeheure chemische Getriebe hineingeleuchtet wird. Gerade das vorliegende Werkchen ist

die fleißige Arbeit eines objektiven Pharmakologen, der die Nebenwirkungen der modernen Arzneimittel auf das Sorgfältigste gesammelt hat, indem er die diesbezüglich vorhandene Literatur genauestens registriert. Es kommt hiebei die etwas komische Tatsache vor, daß die Nebenwirkungen eines Arzneimittels genau verzeichnet sind, während über die Hanptwirkung desselben Mittels noch gewaltige Zweifel bestehen. Wir sind also häufig in der Lage, zu wißen, wann und wo wir das bestimmte Mittel nicht anwenden sollen, dagegen die Frage nie beantworten können, wann und wo wir dasselbe Mittel mit Erfolg anwenden könnten (!). Seifert nun gebürt der Dank für die Broschüre, welche sich die praktischen Aerzte zunutze machen sollten. Seine Ausführungen bilden vielfach eine Warnung und stellen die Kontra-Indikationen gegen die Anwendung gewißer Mittel fest. Je verbreiteter die modernen Arzneimittel sind, umsomehr häufen sich auch die Angaben über deren Schädlichkeit, und so zeigt uns z. B. die Antipyrin-Literatur eine große Anzahl von schädlichen Nebenwirkungen, welche von der leichtesten Indisposition bis zu schweren Vergiftungs-Erscheinungen alles umfaßen. Von den Nervinis und Schlafmitteln gilt dasselbe, wenn auch nicht in so exorbitantem Maße, wie vom Antipyrin.

Das Antipyrin wurde bald nach seiner Entdeckung, im Jahre 1884, eines der beliebtesten Arzneimittel. Bald 20 Jahre macht es also die Runde in der leidenden Menschheit und wer vermöchte wohl all die Schädigungen aufzuzählen, welche dieses höchst giftige Medikament bei Jung und Alt schon verursachte? Es findet seine Anwendung gegen Fieber, Rheumatismns, Neuralgie (Nervenschmerzen), Migräne (halbseitiger Kopfschmerz); bei Keuchhusten, Veitstanz, Nesselsucht, Stimmritzenkrampf, nächtliches Bettnäßen, Halsentzündung, Wehenschmerz, bei Harnruhr u. s. w. Ebenso äußerlich zum Blutstillen, zu Injektionen (Einspritzungen) u. dgl. Hören wir nun, welche böse Nebenwirkungen dieses vielverschriebene Medikament hat. Wir folgen bei dieser Aufzählung zunächst der eingangs angeführten Broschüre, bringen also nur das, was gewissenhafte und ehrliche Aerzte uns mitteilen. Dort heißt es:

„Unangenehme Nebenwirkungen bei innerlichem Gebrauch sind eine ganze Reihe beobachtet, vor allem Magenstörungen: Uebelkeit, Erbrechen, brennender Schmerz im Magen, Kältegefühl, allgemeine Abgeschlagenheit, Schlafsucht mit unwillkürlichem Urinabgang, Kollaps (Ohnmachtsanfälle, Verfall bei Sterbenden!), Herzklopfen, Herzschwäche, Schüttelfrost, Schmerzen in der Brust und im Unterleib, Ischurie (Harnverhaltung), Ohrensausen, Atemnot, heftige Kopfschmerzen, Cyanose (Blausucht). Von leichteren und schwereren nervösen Erscheinungen sind bekannt: Erhöhte nervöse Erregbarkeit, Schwindelgefühl, Benommensein des Sensoriums (Empfindungsvermögen), Delirien, vorübergehende Bewußtlosigkeit, Aufregungszustände, Gedächtnisschwund und Gedankenverwirrung. Von besonderem Interesse sind die Nebenwirkungen auf der Haut, auf den Schleimhäuten. Die Zahl und die Form der verschiedenen durch Antipyrin hervorgerufenen Arzneiexantheme ist eine sehr große, bald treten sie als universelle Exantheme auf in Form von Urticaria (Quaddel-Ausschlag), bald in Form von Erythem (Hautröte), dann auch dem Scharlach und den Masern ähnlicher Ausschlag. Andere male trat ein dem Typhus exanthematicus ähnliches Exanthem oder Miliaria alba oder Herpeseruptionen auf. Die von französischen Autoren als fixe Arzneiexantheme bezeichneten, welche konstant an derselben Stelle wiederkehren, sind ebenfalls in verschiedenen Formen beobachtet, teils dem Erythema exsudativum multiforme

nahestehend oder als mehr circumskripte rote, cyanotisch gefärbte, zum Teil in oberflächliche Gangrän (Brand) übergehende Flecke. Nach innerlichem Gebrauche von Antipyrin stellt sich, wie nach dem Gebrauche anderer Arzneimittel, (Morphium, Blei, Rheum, Jod) nicht selten eine ulcero-membranöse Stomatitis (Mundhöhlen-Entzündung, Geschwüre) ein, die sich an den verschiedensten Stellen der Mundhöhle zu lokalisieren vermag und außerordentlich heftige Schmerzen und Behinderung beim Sprechen und bei der Nahrungsaufnahme zur Folge hat. In anderen Fällen wurden unter lebhaften Fiebererscheinungen Rötung und Schwellung der Lippen und Oedem (Wasseransammlung unter der Haut) des Gesichtes, Blasenbildungen an der Schleimhaut der Mundrachenhöhle konstatiert. Diese lokalisierten Ausschläge, besonders wenn sie an Gaumen- und Zungenschleimhaut vorkommen und an den Genitalien (Geschlechtsteilen) und am Anus (After) auftreten, machen unter Umständen große Schwierigkeiten hinsichtlich der Unterscheidung von syphilitischen Prozeßen.

Die subkutanen Injektionen (Einspritzungen) von Antipyrin sind außerordentlich schmerzhaft und können neben schweren Allgemeinerscheinungen: Gehirnanämie (Blutmangel), Herzklopfen, Gefühl von Mattigkeit, auch Abscesse und Gangrän (Brand) an der Einstichstelle zur Folge haben. Sehr selten ist eine sogenannte „konträre" Wirkung des Antipyrin beobachtet, indem ähnlich wie bei Chinin unter lebhaftem Brennen im Munde, in der Nase und in den Augen unter starkem Schüttelfrost die Temperatur außerordentlich hoch anstig. In Bezug auf die Antipyrin-Exantheme ist noch ein Fall von Klein bemerkenswert, in welchem ein papulöses Exanthem (Ausschlag) nicht blos nach dem Einnehmen, sondern auch nach der Berührung von Antipyrin mit den Fingern auftrat, wobei das Exanthem sich stets auf der linken Seite lokalisierte, also zu den fixen Exanthemen gehörte. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß bei Individuen, welche sich daran gewöhnt haben, täglich Antipyrin zu nehmen, sich eine Art Antipyrinsucht einstellt.

Damit sind aber die bösen Nebenwirkungen dieses giftigen Medikamentes noch weit nicht erschöpft und wer sich darüber noch des näheren belehren will, der lese im „Rezeptschlüßel" von Dr. Bode, Seite 18 u. s. f. nach. Es gibt deren noch weit ärgere als die bereits vorgeführten, z. B. Speichelfluß, Lungenbluten, Versiegen der Milchabscheidung an den Brüsten der Frauen, Menstruations-Aufhören, selbst Erblindung! u. s. w. Es ist ja geradezu schrecklich, und dieses Medikament ist eines der vielverschriebensten! Ist es daher etwa ein bloßer Wahn, wenn man von einer Vergiftung mit Medikamenten spricht? Ist es auch nicht recht gut erklärlich, wenn man so häufig sagt: Nein, zum Arzt gehe ich nicht, da werde ich dann erst recht krank! Oder ist es nicht ebenso naheliegend, daß dem Kranken eine zweite Krankheit anmediziniert wird, die ihn erst recht lange ans Krankenlager feßelt, an der er vielleicht mehr noch zu leiden hat, als an der ursprünglich ersten? Oder soll ein derartiges Medikament nicht vielfach selbst ein Medikamentensiechtum heranbilden? Und fragen wir uns ferner: Woher wissen und kennen denn die Mediziner all diese bösen Nebenwirkungen? Sie müssen also dieselben selbst erfahren haben durch ihre eigenen Vergiftungen an Kranken, sonst könnte man von solchen nicht sprechen.

Auf Grund solcher Erfahrungen sind auch die Worte des berühmten Arztes Fr. Hoffmann verständlich, wenn er schreibt: „Wer seine Gesundheit liebt, der fliehe die Aerzte und ih-

re Arzneien"; oder wie bei von Wedekind in seiner Schrift „Ueber den Wert der Heilkunde", S. 345, zu lesen ist: „Der Wert der Medizin besteht, in ein paar Worten ausgedrückt, vorzüglich darin, daß die zivilisierten Nationen weit mehr von den Aerzten als von den Krankheiten zu leiden haben."

Und all diese Geständnisse machen uns hervorragende Aerzte selbst.

— Wir Laien können dafür nur dankbar sein!

Korrespondenzen und Heilungen.

Guelenyik, (Gouvt. de Tschernomowsky), Rußland, 17. Aug. 1906.

Herrn Heinen, Direktor des Sauter'schen Institutes in Genf.

Hochgeehrter Herr Heinen!

Hiemit beehre ich mich, Sie mit einigen Fällen bekannt zu machen, welche ich mit Ihren Mitteln (in Soumy) erreicht habe.

1. Als ich am 8. August mich zufällig im Gymnasium Alexander befand, erzählte man mir den Unfall, den die Tochter eines gewißen Philipp, Bedienter im oben genannten Pensionat, erlitten hatte.

Diese Tochter, 7. Jahre alt, das einzige Kind des Herrn Philipp, spielte mit andern Kindern auf der Höhe eines abschüssigen Terrains, welches eine Seite des Gartens begrenzte

Die Kinder hatten die Höhe der Böschung erstiegen und liefen nachher herunter, wetteifernd welches von Ihnen als erstes unten ankommen würde. Die kleine Helene, welche den andern Kindern voraus eilte, fiel, in Folge eines Fehltrittes, mit Gewalt gegen einen großen Stein, der sich am unteren Ende des Abhangs befand. Der Anprall war fürchterlich. Helene wurde ohnmächtig und in einem schlimmen Zustande zu ihren Eltern gebracht. Der Arzt (Autorität des Ortes) konstatierte sofort daß das Herz und die Leber aus ihrer normalen Lage gekommen waren und daß eine schwere **Verletzung in der linken Lungenspitze** vorhanden war. Er erklärte den Fall als hoffnungslos. Am folgenden Tag hatte sich der Zustand der kleinen Kranken noch mehr verschlimmert, so daß ihre Eltern in Wahrheit keine Rettung mehr für möglich hielten. In seiner Not erfuhr der Vater, daß ich mich zufällig im Lehrinstitut befand und bat mich zu seiner Tochter zu kommen. Ich fand die kleine Kranke in einem Zustande der größten Prostration und der kaum konstatierbare Puls deutete wirklich darauf hin, daß das schlimmste zu befürchten war.

Ich gab ihr 3 Korn S 1 auf die Zunge und 1—2 Minuten nachher begann der Puls schon wieder kräftiger zu werden. Da machte ich eine Lösung von A 1 und S 1 in der 1. Verdg. und gab der Kranken von Zeit zu Zeit, abwechselnd mit N. 1. Verd. einen Löffel dieser Lösung zu trinken, äußerlich machte ich leichte Einreibungen mit W. Salbe.

Am folgenden Morgen, als ich die Kranke wieder besuchte, fand ich nur noch die vordere linke Lungenspitze schwer kompromittirt. Das Herz und die Leber waren wieder an ihrer normalen Stelle. — Ich glaube, daß der allopathische Arzt in Bezug auf die Stelle-Verückung des Herzens und der Leber in einen Irrthum gefallen war. — Nach einer Woche meiner Behandlung konnte die Kranke ihr Bett wieder verlassen. — Da aber hatte ich gegen einen drohenden **Anfang von Lungenschwindsucht** zu kämpfen. A 2 und S 1 in der 1. Verdg. und S 1 trocken, viel Aufenthalt in freier Luft und eine kräftigende Narung; diese Vorschriften taten Wunder; nach Ablauf von 6 Wochen war die Kleine vollstän-